

von einem Vogel ausgeht und sich über die ganze Gruppe ausbreitet. Dabei schliessen sich die Individuen trippelnd zusammen und richten sich einheitlich zum Abflug aus. Dieser leise, nur aus nächster Nähe wahrnehmbare Ruf mag dem Erregen von Aufmerksamkeit und der Vorwarnung dienen.

WALTER BANNERT, Liebefeld

Aussergewöhnliche Ansammlung von Heckenbraunellen. — Am 3. Oktober 1973 trafen mein Begleiter und ich auf der Alp Gampel im Safiental GR, 1542 m ü. M., auf eine Ansammlung von etwa 180 bis 200 Heckenbraunellen *Prunella modularis*. Eine so grosse Häufung ist für die wenig auffällige und auch zur Zugzeit nicht besonders gesellige Art eine durchaus ungewöhnliche Erscheinung. Der Aufenthaltsort der Vögel war eine ausgedehnte ehemalige Alpweide, nun grösstenteils neu aufgeforstet mit Fichten und einigen Lärchen. Zwischen den 50 bis 100 cm hohen Jungbäumen standen hohes dürres Gras, Disteln und vor allem Brennesseln. Das Lager um die alte Sennhütte war völlig mit Alpenampfer und Brennesseln überwuchert. Hier in den Brennesseln, die ausserordentlich stark von kleinen schwarzen Räupchen befallen waren, wimmelte es geradezu von Heckenbraunellen. Etwa 120 bis 150 Exemplare hielten sich an dieser Stelle auf, die restlichen 50 in den Aufforstungen weiter oben. Wir konnten die Vögel aus nächster Nähe, zeitweise aus nur 1,5 bis 2 m Entfernung beobachten, wobei die schiefergraue Färbung von Kopf und Brust, die dunkelbraune Oberseite, der dunkle Schnabel und das bezeichnende Flügelzucken die Art eindeutig erkennen liessen. Wie mir Herr O. WÄLLI, Uzwil, mitteilte, hatte er bereits am 29. September im oberen Teil der Alp Gampel etwa 50 Heckenbraunellen gesehen; auch ihm war bisher eine solche Ansammlung noch nie begegnet. Andererseits erfuhr ich später von meinem Begleiter, dass er auch einige Tage nach unserer Begehung an gleicher Stelle Heckenbraunellen angetroffen hat. Offenbar haben sich die Vögel dort einige Zeit aufgehalten, wahrscheinlich angezogen durch den reichen Nahrungsvorrat, den die üppige Krautvegetation bot. Ob Samen oder auch Räupchen aufgenommen wurden, konnte nicht festgestellt werden. Inwieweit die Ansammlung von rastenden Durchzügler oder von Vögeln aus der weiteren Umgebung gebildet war, kann ich nicht sagen. Jedenfalls fand ich die Art im Juli 1974 hier als gut vertretenen Brutvogel.

ARTHUR LEHNER, Flawil

Wintervorkommen der Wasserramsel auf 2000 m Höhe. — In den Wintermonaten Dezember bis Februar ist die Wasserramsel *Cinclus cinclus* regelmässig, manchmal in grosser Siedlungsdichte, an den noch eisfreien Gewässern in der Talsohle des Oberengadins anzutreffen. Nicht allzuseiten sucht sie auch, sofern eisfreie Strecken vorhanden, die untersten Abschnitte der Seitenbäche des Inns auf. Bis gegen 1800 m ü. M. konnte ich an diesen schon öfters Wasserramseln beobachten. Am 3. Januar 1974 begegnete ich jedoch unerwartet einer Wasserramsel im hintersten Teil des Val Roseg (Gemeinde Samedan GR), die über den dort fast vollständig vereisten Ova da Roseg talabwärts geflogen kam. Sie verschwand in einem der wenigen Schneetrichter, auf dessen Grund noch Wasser floss. Dank des milden, schneearmen Winters 1973/74 blieben unterhalb des Beobachtungsortes, der auf gut 2000 m ü. M. liegt, mehrere grössere Bachabschnitte eisfrei. Wesentlich anders war die Situation im Winter 1974/75: Nur ganz wenige kurze und schmale Stellen mit noch fliessendem Wasser und weit grössere Schneemengen traf ich im Januar am selben Bach an. Überraschenderweise hatte es aber zuhinterst im Tal, zwischen Hotel Roseg und Tschieravagletscher, einige etwa 10 bis 100 m lange Bachstrecken mit noch offenem Wasser. Während einer Skitour am 12. Januar 1975 entdeckte ich dort eine Wasserramsel auf gut 2010 m ü. M. Sie flüchtete unter eine Schneebrücke, wo sie dann kurz ihren Gesang hören liess. Am hintersten noch eisfreien Bachstück, mindestens 2020 m ü. M., flogen zwei weitere Was-

seramseln auf. Um diese Stellen erreichen zu können, mussten die Vögel über eine mindestens 2 km lange, vollständig vereiste und mit Schnee bedeckte Bachstrecke anfliegen. Eine Kontrolle am 26. Januar an den gleichen Stellen verlief negativ. Die Unterseite der vier beobachteten Vögel erschien dunkel, schwarzbräunlich wie bei den im Gebiet brütenden Wasseramseln; es handelte sich also möglicherweise um Angehörige der alpinen Population.

In den Werken von CORTI über die Vogelwelt der Alpen (mit Nachträgen) und in GLUTZ (1962, Die Brutvögel der Schweiz) sind keine Winterbeobachtungen aus dieser Höhenlage erwähnt. Auch dem Beobachtungsarchiv (ID) der Vogelwarte Sempach sind keine solche gemeldet worden; beachtenswert ist eine Angabe von CH. und F. CATZEFLIS, die noch am 1. November 1971 eine Wasseramsel auf 2700 m ü. M. in den Aiguilles Rouges VS antrafen. Sicher besteht da und dort im schweizerischen Alpengebiet die Möglichkeit, dass unsere Art im Winter geeignete Nahrungsbiotope in diesen Höhenlagen findet. Solche Orte sind aber dem Beobachter zu dieser Jahreszeit meist kaum erreichbar, mit Ausnahme der wenigen erschlossenen Gebiete (Beispiel Langlaufloipe Rosegtal).

WOLFRAM BÜRKLI, Samedan

Gartenrötel-Männchen füttert Gartenbaumläufer-Nestlinge. — In Birsfelden BL nisteten Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla* unter einem Ziegel nahe dem Dachrand eines am Waldrand gelegenen Einfamilienhauses. Etwa 4 m unterhalb des Baumläufernestes brütete an der gleichen Hausseite in einem Entlüftungsrohr ein Gartenrötel *Phoenicurus phoenicurus*. Am 24. Mai 1974 berichtete mir Herr R. MINDER, dass sich das Gartenrötel-♂ eifrig am Füttern der jungen Baumläufer beteilige. Ich sah darauf selbst, wie der Gartenrötel eines der bereits am Nesteingang erscheinenden Jungen fütterte. Bald danach flog ein Baumläufer an und verschwand durch den schmalen Spalt bei den Jungen. Da der Einschlupf für den Gartenrötel zu eng war, ist anzunehmen, dass dieser erst zu füttern begonnen hatte, als die Baumläuferjungen zum Nesteingang kamen. An den Beobachtungstagen fütterte der Rotschwanz weit häufiger als die Baumläufer. Zwei Kontrollen über je eine halbe Stunde ergaben dasselbe Resultat: Während das Baumläuferpaar jeweils insgesamt 12mal fütterte, brachte es das Gartenrötel-♂ allein auf dieselbe Zahl. Dies erklärt sich wohl daraus, dass die Baumläufer meist in den nahen Wald flogen, um dann mit sehr viel Futter (Fluginsekten) zurückzukommen, wogegen der Rotschwanz in dem zum Hause gehörenden Garten blieb und Raupen suchte. Er entfernte sich selten mehr als 20 m vom Nest und trug jedes gefundene Räumchen einzeln zu. Die Baumläufer schienen somit mengenmässig eher mehr als der Rotschwanz herbeizuschaffen. Trafen sich jene mit dem Rotschwanz in Nestnähe, wurden sie von ihm sofort heftig angegriffen und verjagt. An den folgenden Tagen fütterte der Gartenrötel eifrig weiter, und auch das Verhalten gegenüber dem Baumläuferpaar änderte sich nicht. Am 28. Mai flogen die Jungen aus. Sie wurden ausserhalb des Nestes von ihren Eltern weiter betreut, nicht aber vom Rotschwanz, von dem keine weitere Fütterung mehr beobachtet werden konnte.

Während die Baumläuferfamilie nicht mehr gesehen wurde, hielt sich der Rotschwanz noch einige Tage im Garten auf, kümmerte sich aber auch weiterhin nicht mehr um sein brütendes ♀. Anschliessend verschwand auch das Gartenrötel-♀; eine Nestkontrolle am 13. Juni ergab, dass alle 6 Eier erkaltet und unbefruchtet waren. Da weder das Legedatum genau bekannt ist (Gelege um den 20. Mai bereits vorhanden) noch Feststellungen über das Verhalten des Gartenrötelpaares zu dieser Zeit vorliegen, bleibt die Frage unbeantwortet, unter welchen Umständen sich das ♂ der Aufzucht der Baumläufer angenommen hat.

FRITZ GASS, Birsfelden